

# *Zukunft*

## *Deutschland 2020*

Wie sich unsere Top-Standorte  
zukunftsfit machen



Oliver Dziemba | Matthias Horx | Dr. Eike Wenzel





**\* \* \* \* \*** *Inhalt*

---

<i>Vorwort</i>	<i>4</i>
<i>Einleitung</i>	<i>10</i>
<i>Meta-Region Frankfurt</i>	<i>20</i>
<i>Urbanitäts-Netzwerk Rhein-Neckar</i>	<i>32</i>
<i>Urbanitäts-Netzwerk Dresden</i>	<i>44</i>
<i>Meta-Region Berlin</i>	<i>58</i>
<i>Urbanitäts-Netzwerk Nürnberg</i>	<i>70</i>
<i>Potenzialregion Freiburg</i>	<i>82</i>
<i>Potenzialregion Oberschwaben</i>	<i>94</i>
<i>Potenzialregion Hannover</i>	<i>106</i>
<i>Urbanitäts-Netzwerk Karlsruhe</i>	<i>118</i>
<i>Potenzialregion Oberpfalz</i>	<i>128</i>
<i>Meta-Region München</i>	<i>138</i>
<i>Meta-Region Hamburg</i>	<i>150</i>
<i>Meta-Region Düsseldorf</i>	<i>160</i>
<i>Trendbasierte Standortentwicklung. Wie Sie die Zukunftsfähigkeit Ihres Standorts sicherstellen, 4 Kernthesen</i>	<i>172</i>
<i>Impressum</i>	<i>180</i>



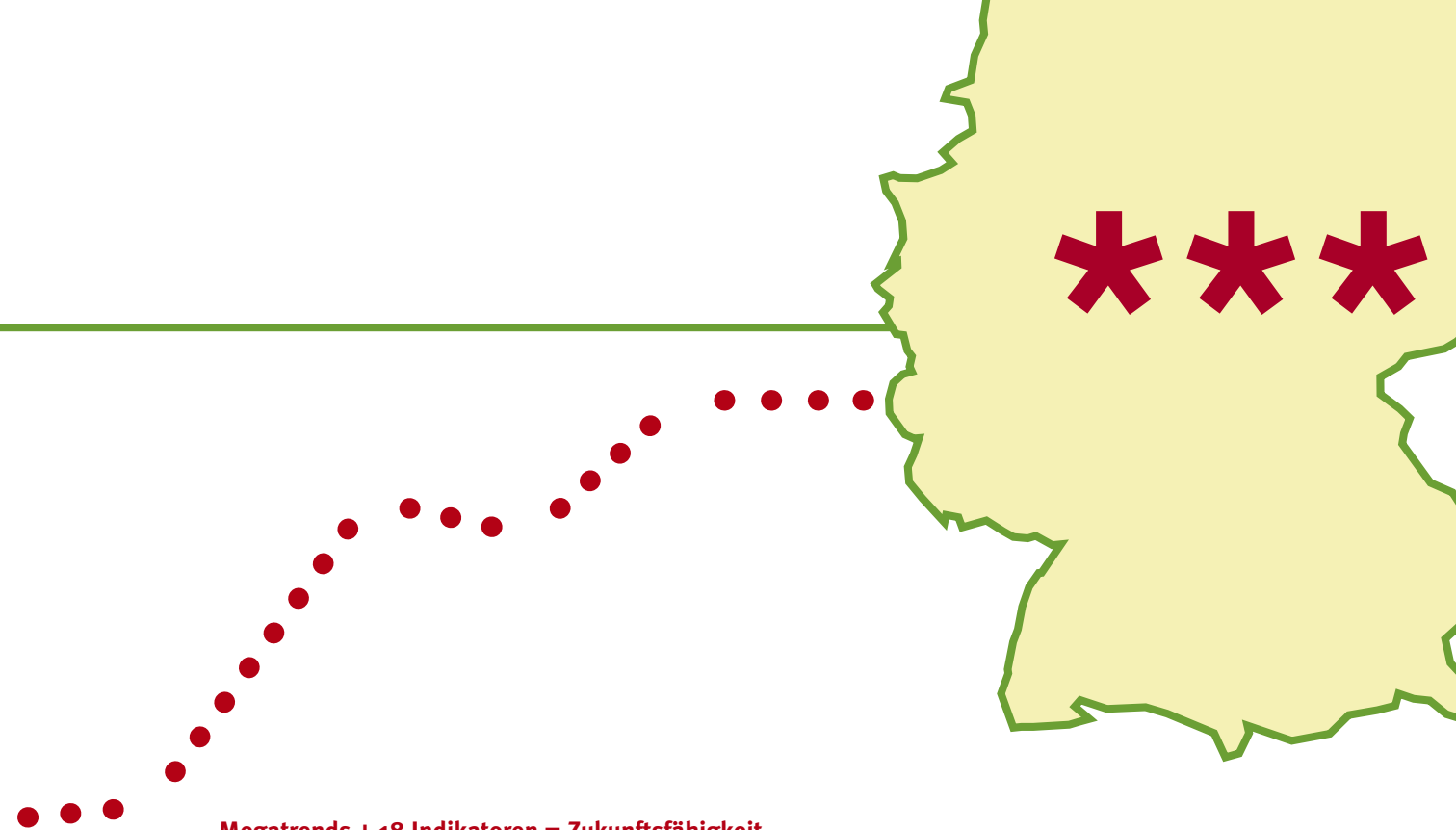


## *„Zukunft Deutschland 2020“ – Wie sich 13 deutsche Top-Standorte auf den Weg in die Welt von morgen machen*

### **Liebe Leserinnen und Leser,**

mittlerweile flattern uns fast wöchentlich neue Städtestudien auf den Schreibtisch. Und in der Regel verfahren sie stets nach dem gleichen Strickmuster. Die einschlägigen makroökonomischen Daten (Einwohnerzahlen, BIP, Arbeitslosigkeit, Kaufkraft) werden auf die Zukunftsfähigkeit eines Standortes hochgerechnet. Jüngstes Beispiel dafür ist das Städte-Ranking des „Manager Magazins“, bei dem sich die Autoren sogar noch dafür rühmen, beim „Zukunfts-Check“ nur durch die Brille des Volkswirts geschaut zu haben – entsprechend unspannend waren die „überraschenden Ergebnisse“ und Sieger des Rankings: Frankfurt, München und Stuttgart.

Bei all dieser BIP-Gläubigkeit produzieren die unzähligen Städterankings jahrein jahraus nahezu die identischen Ergebnisse. Hin und wieder werden die immergleichen Zahlen um ein neues Paradigma ergänzt – die Ergebnisse bleiben indes identisch. Ein aktuelles Beispiel: Seit wir uns hier zu Lande endlich mit der Zukunftsressource Bildung beschäftigen und das buzzword Kreative Klasse bis zu Standortpolitikern, Bürgermeistern und Landräten durchgedrungen ist, ermitteln viele Studien auch die „kreativen Potenziale“ einer Stadt oder einer Region (siehe FAZ-Ranking vom 09.03.2008). Trotz dieser leichten Methodenkosmetik bleibt das Verfahren gleich: die „harten“ Fakten, in der Regel makroökonomische Datensätze, werden verglichen und hochgerechnet – fertig ist das kurzfristige Zukunftskonzept.



### **Megatrends + 18 Indikatoren = Zukunftsfähigkeit**

Es klingt auf den ersten Blick paradox, aber Wirtschaft hat nicht mehr den starken Einfluss auf die Standortentwicklung wie noch vor 20 Jahren. Entscheidend sind heute immer stärker die soziokulturellen Trends, der Einfluss von Megatrends und letzten Endes natürlich auch die Veränderungen der Lebensstile und Bedürfnisstrukturen der Menschen, die Städte und Regionen weiterentwickeln. Wer also in den nächsten Jahren am eigenen Standort für Wachstum, Aufbruch und Gründergeist sorgen möchte, der muss einen Perspektivwechsel vollziehen und die Standort-Qualität und Zukunftsfähigkeit aufgrund anderer Indikatoren bewerten und verbessern. In den nächsten Jahren – da sind wir uns sicher, liebe Leserinnen und Leser – werden immer stärker solche Faktoren zukunftsweisend sein, die darüber entscheiden, wie wir leben, lernen und letztlich auch arbeiten werden.

Wir möchten Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, mit unserer Studie ein komplexeres und zugleich einleuchtenderes Modell anbieten, das Sie schneller zu Handlungsansätzen führt:

- > Positive BIP-Zahlen oder Arbeitslosenstatistiken sagen noch nichts über Qualität und Zukunftsfähigkeit eines Standortes aus.
- > Die Übertragung von Trends und Megatrends auf die Fragestellung der Zukunft des Standorts Deutschland war für uns auch in „Zukunft Deutschland 2020“ Ausgangspunkt der Analyse. Wir haben für Sie, liebe Leserinnen und Leser, geprüft, wie Deutschlands Top-Regionen mit relevanten Trends und Megatrends (Gesundheit, Silberne Revolution, Globalisierung, Female Empowerment...) umgehen. DASS sie sich an (Mega-)Trends orientieren – so werden wir es Ihnen an unseren 13 Top-Kandidaten aufzeigen – macht sie oft erst zu einer Spitzenregion mit der Lizenz zur Zukunft in der Tasche.

Trends und Megatrends lassen sich quantifizieren, sie geben Ihnen – richtig verstanden und umgesetzt – grundlegende Hinweise darauf, wie Veränderungen in Ihrem Unternehmen, an Ihrem Standort zielführend einzuleiten sind. Neben den Trends und Megatrends haben wir uns mit den folgenden Indikatoren beschäftigt:

**Wirtschaftskraft** BIP, Kaufkraft, Arbeitslosenquote, Beschäftigte (Veränderung),  
Einpender-Quote, Selbständige (Veränderung)

**Soziale Innovation** Väter in Elternzeit, Altersaktivität  
(berufstätige 55- bis 65-Jährige),  
Kinderbetreuung (Tagesbetreuung von Unter-6-Jährigen),  
Frauen-Beschäftigtenquote, Öko-Anbau in der Landwirtschaft

**Bildung/Technologische Exzellenz** Patentanmeldungen, High Potentials unter den Beschäftigten,  
Beschäftigtenzahl in schnell wachsenden Branchen,  
Anteil der Privat-Schüler

**Sozio-Demografie** Einwohnerentwicklung, Geburtenziffer, Lebenserwartung

Um Missverständnissen vorzubeugen: Wir können und wollen nicht auf die bekannten makroökonomischen Erkenntnisse verzichten. Aber wir reflektieren diese Daten im Kontext der wichtigsten sozioökonomischen Veränderungsprozesse, die unser Leben im 21. Jahrhundert kennzeichnen - mit anderen Worten: im Rahmen der Trends und Megatrends.

An einem unscheinbaren Beispiel wie der Zukunftsregion Oberschwaben – die wir zu Beginn der Untersuchung definitiv nicht im Blick hatten für eine Spitzenposition in unserer Untersuchung – lässt sich das gut demonstrieren. Hier haben uns die geringe Arbeitslosigkeit aufhorchen lassen. Doch entgegen der üblichen Logik, wonach Zukunftsökonomien nur gedeihen können, wenn viele junge Beschäftigte vorhanden sind und der Dienstleistungssektor boomt, beweisen die Oberschwaben das Gegenteil. Hier ist der Anteil des produzierenden Gewerbes („Industrie-sektors“) an der Gesamt-Bruttowertschöpfung im Zeitraum von 2000 bis 2005 um 44, 2 % gestiegen. Ein Eldorado für Mittelständler, Ingenieure und Facharbeiter. Darüber hinaus müht sich die Region um soziale Innovationen (Kinderbetreuungsquote, viele Väter in Elternzeit, erwerbstätige Frauen etc.) und hat sich dem Megatrend Bildung verschrieben. Seit dem Wintersemester 2003 setzt die Region mit einem multidisziplinären Bildungs-Konzept der Zeppelin-Universität in Friedrichshafen neue Akzente auf dem Bildungsmarkt: Generalisten und Entscheider von morgen, keine Fach-Spezialisten, die in ihrer Disziplin gefangen sind, werden

hier in Wirtschaft, Kultur und Politik ausgebildet. Die Idee zu diesem freidenkerischen Konzept stammt natürlich aus der Region selbst: von Ernst Susanek, dem Geschäftsführer des Maschinenbauers Zeppelin GmbH.

Insgesamt 18 Indikatoren haben wir bei der Bewertung der deutschen Top-Regionen herangezogen. Harte Faktoren (BIP, Kaufkraft etc.) waren bei der Recherche ebenso wichtig wie die so genannten weichen Faktoren (Gesellschafts- und Konsumtrends, Lebensstilveränderungen etc.). Allerdings stellten sich die weichen Faktoren bei der Analyse immer häufiger als Schlüsselfaktoren heraus, die mehr über die Zukunftsfähigkeit eines Standortes aussagen als die makroökonomischen Daten. Für den Top-Standort Freiburg beispielsweise konnten wir feststellen, dass die alleinige Betrachtung von Indikatoren wie dem Bruttoinlandsprodukt (BIP), der Arbeitslosenquote Kaufkraft etc. dazu verleitet, die Zukunftsfähigkeit der Region gerade mal als durchschnittlich zu bewerten. Wegweisende Wissens-Arbeit aber auch der soziale Fortschritt machen Freiburg zu einer der innovativsten Gegenden Europas. Gerade bei den entscheidenden Megatrends Neo-Ökologie, Female Shift und Bildung hat die Region Freiburg den Anschluss nicht verpasst.

### 13 Top-Standorte auf dem Weg in die Zukunft

- > **Die Stadt und das Leben in urbanen Räumen haben in den letzten Jahren eine Aufwertung erfahren.** Im Industriezeitalter stand Stadt für Anonymität, Vereinsamung und die Zerstörung der Natur. Als Lebens- und Kulturform erlebt der urbane Raum derzeit nicht nur bei Singles und Kreativ-Arbeitern, sondern auch bei jungen Familien und der neuen Altengeneration eine Renaissance. Alle zieht es in die Stadt, neue Lebensstile prägen das urbane Leben – die neue Urbanität steht für kulturelle Diversität, Lebendigkeit und Kreativität. Auch begreift sich Stadt heute nicht mehr als Gegensatz zum ländlichen Raum: Wie das Beispiel der derzeit im Bau befindlichen Hamburger Hafencity zeigt, legt moderne Stadtplanung viel Wert auf Grünflächen, autofreie Gegenden und Kinderfreundlichkeit. Und die ländlichen Cluster sind immer häufiger darum bemüht, städtische Strukturen zu schaffen und urbane Lebensstile zu integrieren, um Wohnen, Arbeiten und Leben zusammen zu bringen (siehe die Beispiele Oberschwaben, Oberpfalz und Freiburg).
- > **Unsere Standort-Analysen stellen Ihnen die Stadt oder Region mit ihren Besonderheiten, ihren Eigenheiten und vor alle mit ihrem Zukunftspotenzial vor.** Kein Standort lässt sich mit einem anderen vergleichen. Wir haben sowohl Metropolen als auch mittlere Städte und ländliche Regionen auf den Prüfstand gestellt. Eine wichtige Erkenntnis dabei: Es ist längst nicht mehr nur ausschlaggebend, was

in den großen Metropolen passiert. Wir haben viele Beispiele und Argumente dafür gefunden, dass Zukunft auch in quasi-ländlichen Clustern (Oberschwaben, Oberpfalz) und polyzentrischen Urbanitätsnetzwerken „gemacht“ (Rhein-Neckar- und Region Frankfurt) wird. Deswegen werden wir uns in nächster Zeit von dem guten alten Stadt-Land-Gegensatz verabschieden müssen. Unsere 13 Top-Standorte liefern den lebendigen Beweis dafür, dass die neo-urbane Welt von morgen in hochkomplexen, aber auch die Lebenslust befördernden Strukturen stattfindet, die sich nicht mehr über den einfachen Gegensatz Stadt vs. Land erklären lässt. Wie Sie mit den Analysen umgehen können? Sie sollten Ihnen als role models dienen, an denen Sie Qualitäten für die Standorte der Zukunft ablesen können.

#### **Potenzialregionen**

haben den Übergang in die Moderne geschafft. Sind aber in weiten Teilen gerade durch ihre traditionellen Strukturen wirtschaftlich stark und zukunftsfähig.

#### **Beispiele:**

**Oberschwaben, Oberpfalz, Freiburg, Hannover**

#### **Meta-Regionen**

sind große Metropolen, die weder Stadt noch Region im traditionellen Sinne sind. Kennzeichnend für diese riesigen Urbanitäts-Cluster ist ein wirtschaftlich starkes und zukunftsfähiges Umland.

#### **Beispiele:**

**Berlin, Hamburg, München, Düsseldorf, Frankfurt**

#### **Urbanitäts-Netzwerke**

Kleine Großstädte oder Regionen, die wichtiger Teil in einem polyzentrischen Netzwerk sind. Global vernetzt und mit typischen Alleinstellungsmerkmalen (z.B. Hightech, Forschung, Bildung etc.), die ihre eigene Entwicklung und die ihres Umfelds wechselseitig beeinflusst.

#### **Beispiele:**

**Rhein-Neckar, Nürnberg, Dresden, Karlsruhe**

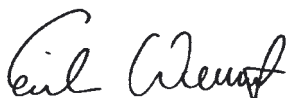
> **In einer abschließenden Betrachtung** („Trendbasierte Standortentwicklung. Wie Sie die Zukunftsfähigkeit Ihres Standorts sicherstellen, 4 Kernthesen“) haben wir für Sie noch einmal zentrale Erkenntnisse aus den Analysen zusammengetragen und auf den Punkt gebracht. Hier liefern wir Ihnen erste Denkansätze, wie Sie eine trendbasierte Standortentwicklung auch in Ihrem beruflichen Alltag integrieren können: Wie funktionieren polyzentrische Netzwerke, warum sollte Ihr Standort nicht typisch, sondern authentisch überkommen, warum Sie sich über alte Gegensätze hinwegsetzen sollten etc.

### Handlungsfelder aufzeigen statt Ranking-Manie

Was nützt Ihnen die Gewissheit, dass Ihr Standort auf Platz 5 gekommen ist, im vergangenen Jahr jedoch noch auf Platz 3 gelegen hat? Neben dem Frust, dass Sie damit zwar zu den Besseren, aber auch zu den Absteigern gehören, erfahren Sie dabei noch, dass sie bei bestimmten Bilanzdaten schlechter abgeschnitten haben. Rankings bedienen das Zeitgeistbedürfnis nach Eindeutigkeit und Vergleichbarkeit. Man kann damit Frontgenauigkeit herstellen, was die rohen Daten angeht und macht sich damit interessant für die mediale Berichterstattung, die im Anschluss daran Sieger und Verlierer präsentieren kann. In der Studie „Zukunft Deutschland 2020“ ging es uns dagegen darum, Veränderungen konkret zu beschreiben. Deswegen haben wir auf ein finales Ranking verzichtet, dafür jedoch jeden einzelnen Standort in den Kategorien Wirtschaftskraft, Soziale Innovation, Bildung/ Technologische Exzellenz und Sozio-Demografie bewertet. Wir haben dabei der Versuchung widerstanden, öffentlichkeitswirksam Sieger und Verlierer auszurufen. Dafür – davon sind wir überzeugt – erhalten Sie auf Grundlage unserer Einschätzungen mehr Argumente und Hypothesen, um sich Ihren eigenen „Traumstandort“ ausmalen zu können.

Die Zukunftsfähigkeit einer Stadt und Region, das, liebe Leserinnen und Leser, möchten wir Ihnen in „Zukunft Deutschland 2020“ demonstrieren, lässt sich nicht mehr nur aus gelehrten volkswirtschaftlichen Wachstumstheorien und number crunching ableiten. Auch ein simples Aufrechnen der Apotheken-Dichte, der Ärzte und Krankenhäuser oder die Berechnung der Nähe zu Shopping-Zonen und Banken, was verkürzt als Indikator für Lebensqualität bewertet wird, gibt lediglich Auskunft über die Hardware (welch antiquiertes Wort) eines Standortes, sagt aber wenig über die zukünftige Entwicklung und die Chancen einer Stadt und Region aus.

Wir laden Sie ein zur „Zukunft Deutschland 2020“. Viel Vergnügen beim Blick in die Welt von morgen!!



Dr. Eike Wenzel

**Herausgeber**

Zukunftsinstitut GmbH  
Robert-Koch-Str. 116 E  
D-65779 Kelkheim  
Tel. +49 61 74 96 13-0, Fax: -20  
E-Mail: info@zukunftsinstitut.de

**Chefredaktion**

Dr. Eike Wenzel

**Autoren**

Oliver Dziemba  
Matthias Horx  
Dr. Eike Wenzel

**Redaktionelle Mitarbeit**

Anja Kirig  
Bettina Reglin  
Daniela Sturm

**Layout und Illustration**

Silke Julia Pentrop

© Zukunftsinstitut GmbH  
Juni 2008  
Alle Rechte vorbehalten  
1. Auflage

ISBN: 978-3-938284-40-7